

Schätze bergen : das Archiv der Kinder- und Jugendzeichnun im Pestalozzianum wieder zugänglich

Autor(en): **Winiger, Alex**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Infos & Akzente**

Band (Jahr): **3 (1996)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-917352>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

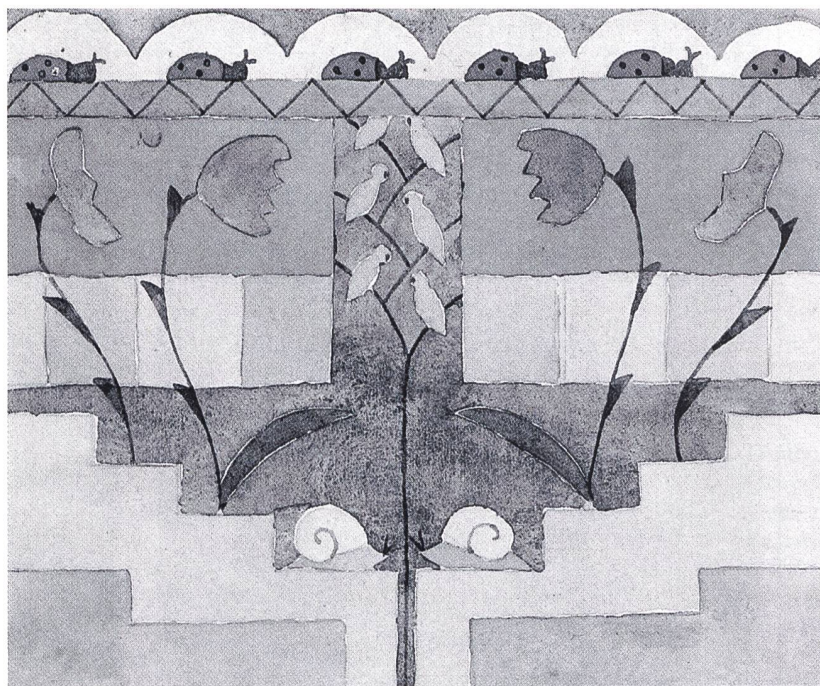
Schätze bergen

Das Archiv der
Kinder- und Jugend-
zeichnung im
Pestalozzianum
wieder zugänglich

Im Jahre 1932 schrieb ein junger Primarlehrer: „Liebe Leser, Sie sammeln vielleicht Briefmarken, Münzen oder gar Kunstwerke, nicht aber, was Ihnen Ihr Kind aus vollem Herzen zuträgt. Bewahren Sie die 'aus dem Kopf' entstandenen Zeichnungen Ihrer Kinder auf, versehen Sie sie mit Entstehungsdaten und allfälligen kindlichen Kommentaren. Je länger Sie sich mit einer solchen Sammlung befassen, desto mehr blühen Ihnen heimlich-schöne Stunden, gar nicht zu reden von der Freude, wenn Sie die Blätter dereinst nach zwanzig Jahren wieder in die Hände nehmen.“¹

Am Schluss seines Artikels empfahl dieser Mann den Eltern unter seinen Lesern, originelle Zeichnungen ihrer Kinder an den Beckenhof zu senden – zur fachmännischen Verwahrung.

Dieser Mann – Jakob Weidmann mit Namen – hatte kurz zuvor zusammen mit Freunden das *Internationale Institut für das Studium der Jugendzeichnung (IIJ)* gegründet, das innert 35 Jahren zu einer Sammlung von 22'000 Arbeiten anwachsen sollte. Die Gründergemeinschaft bestand ausschliesslich aus passionierten Lehrerinnen, Lehrern und Kinder-



Ornament nach Phantasie. Heidi Müller, 13 1/2 Jahre, Schaffhausen 1930.
Pestalozzikalender-Wettbewerb

gartenleiterinnen. Sie wurde präsi- diert vom damaligen Direktor des Pestalozzianums Zürich, Prof. Dr. Hans Stettbacher. Weidmann leitete den Arbeitsausschuss. So wurde das Pestalozzianum Wiege und Heim- statt dieses grossartig angelegten Projekts.

Enthusiasmus spricht aus der Grün- dungsakte des Instituts: „Es will aus dem Leben und Wirken der Gegen- wart heraus mitarbeiten an den Grundlagen einer künstlerischen Kultur der Zukunft. Es sammelt Zeichnungen, die spätere Geschlech- ter zu neuem Schaffen anspornen können. Durch Austausch von Zeichnungen, die das gegenseitige Verständnis der Kinder verschiede- nsprachlicher und -rassiger Völker fördern, dient es dem Friedensge- danken.“ Es sollte nicht bei diesen Absichtserklärungen bleiben.

Echo aus aller Welt

Bestand und Ausrichtung des IIJ sind untrennbar mit der Person sei- nes Leiters, Jakob Weidmann, ver- bunden. Anfangs legte er die säuber- lichen Zeichnungen und Aquarelle

seines eigenen Unterrichts und des- jenigen seiner Freunde in die Schub- laden. Kontakte über die Landes- grenzen hinaus ermöglichten es Weidmann, den Stand des Zeichen- unterrichts auch anderer Länder zu dokumentieren. Dieser wirkte da- mals bereits stark auf den Unterricht in der Schweiz. So beschreibt ein Freund Weidmanns in aufregender

PESTALOZZIANUM

Infos
&
AKZENTE

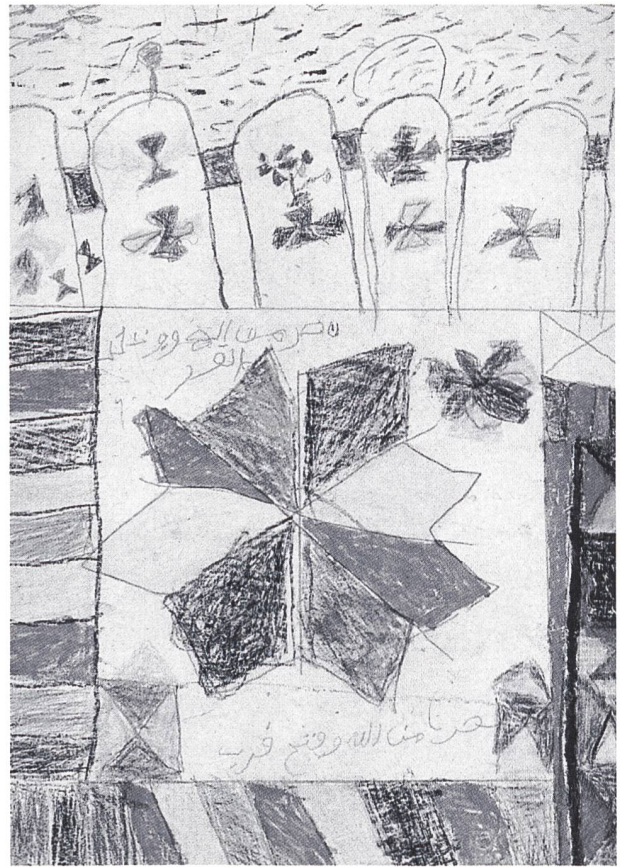


Pestalozzianum Zürich
Schule & Museum

Stampfenbachstr. 121
Postfach
8035 Zürich
Telefon 01-368 26 28
Telefax 01-368 46 11



Zauberschloss. Remi Erzinger, 9 Jahre, Riet Gibswil ZH 1963.
Pestalozzikalender-Wettbewerb



Nordafrika, um 1960. Sammlung Ess

Weise, wie im kriegsversehrten Wien der 20er Jahre ein neuer Gegenstand der Darstellung entstand: Die Wunderblume.²

Erstmals an eine breite internationale Öffentlichkeit trat das Institut 1934. Am Weltkongress des *New Educational Fellowship* in Kapstadt stellte es eine Auswahl seiner Schätze vor. Der Erfolg war durchschlagend. Nun folgte eine Ausstellung der andern. Bis 1970 sollten es 130 werden. Überall auf der Welt strömte das Publikum in die Ausstellungen – in Schweden und Amerika ebenso wie in Japan und Südafrika. Die Bilder kehrten in ihr Stammhaus zurück, begleitet von Tausenden von Bildern aus der Fremde.

Staub auf den Ruhm

1969 trat Jakob Weidmann als Leiter des IJ zurück und hinterliess sein

gross gewordenen ideelles Kind seinem Nachfolger *Roberto Brigati*. Schon in den Jahren zuvor war das Interesse an der Sammlung arg erlahmt. Das einst „neue Zeichnen“ begann der Illustriertenflut und dem Fernsehen zu weichen.

1982 brachten *Claudia Cattaneo* von Seiten des Pestalozzianums und *Martin Heller*, heute leitender Konservator am Museum für Gestaltung Zürich, die Sammlung ein letztes Mal ans Licht der Öffentlichkeit. Die Ausstellung *Mit anderen Augen – Zeichnungen von Kindern und Jugendlichen* im Museum für Gestaltung³ zeigte noch einmal eine erlesene Auswahl von Arbeiten des IJ. Der Grundtenor der Einführung dazu ist skeptisch: die Konzeption des IJ habe sich fraglos überlebt.⁴

Trotz grossem Echo auf diese Ausstellung – teilweise in Form zusätzli-

cher Stiftungen privater Sammler – brach für die IJ-Sammlung eine schwierige Zeit an. Eine Zeitlang verbarg sie sich unter dem Staub des Beckenhofumbaus, wanderte vom Estrich in den Keller, von da in einen zweiten Keller in Dübendorf, wo sie neuen Zuwachs bekam in der stattlichen Sammlung der Pro Juventute, die soeben mit knapper Not der Vernichtung entgangen war.

Der Pestalozzikalender-Wettbewerb

Das „neue Zeichnen“ hatte seit seinen frühesten Anfängen noch einen anderen Widerhall gefunden, als er im IJ dokumentiert ist. 1912 gründete *Bruno Kaiser*, Berner Unternehmer und Herausgeber des jahrzehntelang ausserordentlich populären Pestalozzikalenders, einen Zeichenwettbewerb. Die Ausschreibungen, die bis 1984 erfolgten, hatten Zehntau-

sende von Einsendungen zur Folge. Der Kalender bildete Arbeiten ab, führte die Namen der Preisgewinner auf und enthielt immer von neuem seitenlange Ausführungen zu den aktuellen Wettbewerbsthemen. In unzähligen Schweizer Haushaltungen sasssen Kinder an ihren Arbeiten, in die sie ihren ganzen Fleiss und ihr ganzes Können steckten, liessen sich ihre Arbeit vom Lehrer oder den Eltern als eigenhändige und unbeeinflusste Ausführung bestätigen und sandten sie der allmächtigen Jury, in der sich wohl nicht wenige der bekannten IJ-Namen befanden.

Leider können wir dies nicht mehr nachvollziehen, da Dokumente, die es belegen würden, vermutlich einem Umzug der Pro Juventute zum Opfer fielen, die nach dem Krieg den Wettbewerb geerbt hatte. Dieses Schicksal hätte auch die gesammelten prämierten Arbeiten ereilt – rund 21'000 an der Zahl –, wäre nicht ein geistesgegenwärtiger Redaktor des Kalenders auf der Suche nach einem Interessenten auf das Pestalozzianum gestossen.

Diese Arbeiten widerspiegeln in vielem den Bestand des IJ. Aufgrund der privaten Herkunft ergibt die Pestalozzikalender-Sammlung ein einheitlicheres Bild. Die Themen wurden von den Einsendern unterschiedlich aufgefasst, und die herausragenden Werke finden sich quer zu allen Motiven und Darstellungsformen, da sie nicht in direkter Abhängigkeit eines Zeichenunterrichts entstanden.

Zur selben Zeit, als es um das IJ still wurde, fand 1984 der Wettbewerb sein Ende – mangels Einsendungen.

Grösste Sammlung von Jugendzeichnungen in der Schweiz

1992 erhielt das Pestalozzianum eine dritte bedeutende Sammlung, die zusammen mit den bereits genannten das Archiv der Jugendzeichnung bildet. Es ist die Privatsammlung von Prof. Hans Ess. Als Ko-Autor von IJ-Schriften, Pestalozzikalender-

der-Juror und Zeichenlehrer steht er in enger Beziehung zu den beschriebenen Sammlungen.

In seiner Funktion als Zeichenlehrer am Oberseminar Zürich versammelte er in den 50er und 60er Jahren viele angehende und bestandene Lehrerinnen und Lehrer in seiner Arbeitsgemeinschaft. Diese trug gemeinsam erarbeitete Arbeitsweisen und Themen in den Volksschulunterricht, die Ergebnisse davon zurück in die Runde. Ende der 50er Jahre ging eine grosse Zusammenstellung dieser Arbeiten auf Ausstellungstournee in Europa, unter anderem nach Prag und Stockholm.

Diese und weitere Arbeiten haben in unserem Archiv als eigenständige Sammlung Platz gefunden. Dazu wurden uns wertvolle Dokumente übergeben, die Hans Ess als wichtiger Repräsentant der Schweizerischen Gesellschaft der Zeichenlehrer sammelte. Sie werfen Licht auf die Entstehung mancher Arbeiten des IJ und der eigenen Sammlung von Ess.

Mit rund 46'000 Bildern präsentiert sich unser Archiv als bedeutendste Sammlung von Jugendzeichnungen in der Schweiz. Es galt, diesen unüberschaubaren Materialfundus leicht zugänglich zu machen. Diese Arbeit führte der Autor im Winter 1995/96 aus.

Neuaufbau des Archivs

Die verschiedenen Sammlungen und Stiftungen, aus denen sich das Archiv zusammensetzt, unterscheiden sich in ihrem Charakter. So kannte schon IJ-Gründer Weidmann eine Zuordnung nach Themen und/oder Ländern neben „unberührten“ Lehrerstiftungen. Letztere waren mit wenig mehr als dem Namen des Stifters versehen, sodass es einiger Kenntnis bedurfte, um mit ihnen zu arbeiten.

Ein Grossteil der Ess'schen Arbeiten sind auf Schaubögen aufgezo-gen, wie sie auch für die genannte Ausstellung zusammengestellt wurden. Die Arbeiten aus dem Pestalozzikalender-Wettbewerb wiederum waren ehemals in Jahrgangspaketen verschnürt und sortiert nach Alters- und Preiskategorie (Ehrenpreis, Uhr, Füllfeder etc.). Sie verlangten nach einer eigenen thematischen Gruppierung.

Das Werkzeug zur Erschliessung dieser unterschiedlichen Bestände – Segen unserer Zeit – ist die elektronische Datenverwaltung. Sie ermöglicht die Quersuche, ohne dass bestehende Ordnungen angetastet werden müssen. Die Arbeiten sind in Gruppen zusammengefasst. Eine Gruppe beansprucht eine oder meh-



Industriestadt. Max Dürstel, 8 Jahre, Fahrwangen ab 1956. Pestalozzikalender-Wettbewerb



Die Musik kommt. 10 Jahre. Alto Adige, Italien, nach 1930. Internationales Institut für das Studium der Jugendzeichnung

rere Schubladen. Jede Gruppe ist inhaltlich und quantitativ beschrieben in einem Datensatz beziehungsweise einer Karteikarte. Es existieren Gruppen

- nach Herkunftsland
- nach Stiftung (eines Lehrers, einer Lehrerin)
- nach Technik, wenn es sich um „exotischere“ Darstellungsmittel handelt (wie Linoldruck oder Collage)
- nach Darstellung (wie Portrait, Landschaft, Ornament). Diese Art von Zuordnung umfasst den grössten Teil der Bestände.

Allen Gruppen gemeinsam ist ein Inhaltsverzeichnis aufgrund eines Stichwortrepertoires, das die Quersuche erleichtert. Dieses und weitere Informationen findet der Benutzer in der Schubladenbeschriftung wieder, was die direkte Durchsicht der Bilder erleichtert. Damit ist die Arbeit mit diesem wertvollen Fundus keine Insidersache mehr.

Das Pestalozzianum bietet einen Leihservice und Bearbeitungshilfen an (siehe Kasten). Die Frage nach der Kinder- und Jugendzeichnung kann also neu gestellt werden.

■ Alex Winiger⁵

Das Pestalozzianum Zürich bietet interessierten Personen und Institutionen Gelegenheit, sich im Archiv der Jugendzeichnung auf Schatzsuche zu begeben.

Wenn Sie in Ihrem Unterricht, für eine Ausstellung oder Publikation oder studienhalber Arbeiten verwenden möchten, so wenden Sie sich bitte an:

Pestalozzianum Zürich,
Fachstelle Schule und Museum,
Claudia Cattaneo, Stampfen-
bachstr. 121, 8035 Zürich,
Tel. 01/368 26 29

Anmerkungen

- 1) Jakob Weidmann: Neues Zeichnen, in: Guggenbühl und Huber's Schweizer Spiegel 12/1932, S. 34-39
- 2) Alfred Surber: Die Wunderblume. Die Zeichnung als Weg zum Kinde, in: Gedanken zum Zeichenunterricht, Verlag Pestalozzianum Zürich 1959, S. 32-37. Das Thema wirkt nachweislich bis in unsere Zeit hinein – in unserem Archiv sind Exemplare dieses Genres bis in die 80er Jahre zu finden.
- 3) 18. November 1982 bis 23. Januar 1983
- 4) Martin Heller: Das „Neue Zeichnen“, in: Katalog zur Ausstellung „Mit anderen Augen“, Museum für Gestaltung Zürich 1982, S. 22
- 5) Alex Winiger, Zeichenlehrer HFG und Angestellter einer Zürcher Galerie, richtete im vergangenen Winter das Archiv der Jugendzeichnung des Pestalozzianums Zürich neu ein. Finanziert wurde das Projekt durch das Einsatzprogramm für Arbeitslose des Schweizerischen Arbeiterhilfswerks SAH.